

LWL-KS-Newsletter

19. Jahrgang/Nr. 3
Juli 2021

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1
- Fort- und Weiterbildungen wieder als Präsenzveranstaltungen | Neue Einrichtungs-Datenbank ist inklusiv gestaltet | Neue QuaSiE-Broschüre beleuchtet Praxiserfahrungen
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 3
- Neue Ärztliche Leitung für LWL-Kliniken Warstein/Lippstadt | Die meisten Ratsuchenden kamen wegen Alkohol | ARWED-Kampagnen-Anhänger fährt 16 Orte an | Kreuzbund-Chat kam zur richtigen Zeit | Beratungsstelle Brilon beobachtet Mehrfach-Konsum | Streetworker besuchen Drogen-Brennpunkte in Bielefeld | Besonders Kinder leiden unter suchtkranken Eltern
- Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 7
- Landesstelle Sucht geht in Suchtkooperation NRW auf | Kinder psychisch- und suchtkranker Eltern stärken | Landschaftsverbände begrüßen neues Maßregelvollzugsgesetz | Plattform für digitale Suchtberatung in den Startlöchern | Datenbank für Angebote zu geistiger Behinderung und Sucht | Online-Tutorial für Angehörige von Glücksspielsüchtigen | Drogenkonsum auf der ganzen Welt hat zugenommen | Drogenbeauftragte für priorisierte Impfung Suchtkranker | Europäischer Drogenhandel hat sich digitale Wege gesucht | Krankenkassen sollen künftig Anti-Rauch-Medikamente zahlen | In der Pandemie wird offenbar mehr Alkohol getrunken | Drogenbeauftragte warnt vor „Generation Corona“ | Umfrage zum Umgang der Suchthilfe mit Geflüchteten | Sucht und Alter: spezielle Pflegeeinrichtungen benötigt | Drogentoten-Zahl in Mecklenburg-Vorpommern verdoppelt | DG-Sucht schreibt Nachwuchs-Forschungspreis aus | Suchtmedizinische Forschung wird ausgezeichnet | Interesse an Substitutionsbehandlung soll gesteigert werden | Österreichischer Suchtpräventionspionier geht in Pension
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** 16
- Mitmach-Broschüre gegen Corona-Ängste | Präventionsmagazin beleuchtet Resilienz und Kohärenz | Podast geht E-Zigaretten auf den Grund | Karl Lauterbach hält Eröffnungsvortrag | Zweiter Aktionstag Suchtberatung am 10. November 2021 | 60. Fachkonferenz Sucht wieder als Präsenzveranstaltung | Impressum

Fort- und Weiterbildungen wieder als Präsenzveranstaltungen

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) kann im Rahmen ihres Fort- und Weiterbildungsprogramms wieder ausgewählte Präsenzveranstaltungen anbieten. Wegen der Corona-Pandemie mussten die Arbeitskreissitzungen, Tagungen und Seminare in den vergangenen Monaten als Online-Veranstaltungen durchgeführt werden. Einzelne Veranstaltungen werden unter Einhaltung der jeweils gültigen Hygiene- und Infektionsschutzstandards durchgeführt. Über die jeweils gültigen Regelungen für Präsenzveranstaltungen der LWL-Koordinationsstelle Sucht wird rechtzeitig im Vorfeld informiert.

Infolink

Über das Fort- und Weiterbildungsangebot der LWL-KS informiert Sie der LWL-Bildungsserver:
<https://www.lwl-bildung.de/de/unser-angebot/>

Neue Einrichtungs-Datenbank ist inklusiv gestaltet

Münster ▪ Welche Angebote für Menschen mit einer geistigen Behinderung sowie einer Suchtproblematik gibt es in den Einrichtungen der Behinderten- und der Suchthilfe? Im Rahmen des Bundesmodellprojektes „TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe“ erstellt die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) eine neue Online-Datenbank mit Adressen solcher Angebote.

Die neue Datenbank wird etwas Besonderes. Denn sie ist inklusiv gestaltet. Das heißt, dass sie auch Menschen mit einer geistigen Behinderung oder einer anderweitigen Einschränkung einfach bedienen können. Es werden nur wenige Klicks benötigt, um Einrichtungen, die in der Nähe des Wohnorts liegen, angezeigt zu bekommen. Alle Einträge können zudem sowohl als Tabelle als auch als geobasierte Darstellung auf einer Landkarte angezeigt werden.

Infolinks

Ihre Einrichtung verfügt über ein entsprechendes Angebot für Menschen mit geistiger Behinderung und einer Suchtproblematik? Dann nehmen wir dies gern kostenfrei in die Datenbank auf. Sie können Ihre Information bequem selbst in das folgende Online-Formular eintragen.
<https://tinyurl.com/yhbcygcn>

Die Homepage des TANDEM-Projektes finden Sie hier:
<https://lwl-ks.de/de/projekte/tandem/>

Für Fragen stehen Ihnen TANDEM-Projekt Koordinatorin Andrea Sondermann und Jörg Körner (Tel: 0251 591-5538) zur Verfügung.
andrea.sondermann@lwl.org
joerg.koerner@lwl.org

Neue QuaSiE-Broschüre beleuchtet Praxiserfahrungen

Münster ▪ Das von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) geleitete Bundesmodellprojekt „QuaSiE – Qualifizierte Suchtprävention in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe“ hat die neue Broschüre „Dranbleiben!“ veröffentlicht. Die Publikation folgt auf den 2018 herausgegebenen Leitfaden „Nah dran! Ein Wegweiser zur Suchtprävention in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe“. Fasste dieser die Ergebnisse der ersten QuaSiE-Projektphase zusammen, stehen in „Dranbleiben!“ nun die Erfahrungen der beteiligten Fachkräfte im Mittelpunkt.

Das Bundesmodellprojekt QuaSiE entwickelt seit 2016 gemeinsam mit fünf Einrichtungen praxisorientierte, machbare und passgenaue Konzepte, damit Suchtprävention im herausfordernden Betreuungsalltag der stationären Jugendhilfe umgesetzt werden kann. In der ersten Projektphase ging es um die theoretischen Grundlagen, und es wurden Methoden gesammelt, um verhältnispräventive Strukturen aufzubauen. In der Folge wurden die erarbeiteten Methoden dann an den Projektstandorten implementiert und in die Praxis umgesetzt.

Infolinks

Die LWL-KS präsentierte QuaSiE jüngst auch in Form eines digitalen Messestandes auf dem 17. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag. Dieser Stand kann noch bis Ende Oktober unter dem folgenden Link besucht werden:

<https://tinyurl.com/yh7juy7b>

Die Broschüre „Dranbleiben!“ können Sie sich als barrierefreies PDF-Dokument von der QuaSiE-Projekt-Website herunterladen.

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/quasie/>

Kostenfreie Druckexemplare der Broschüre fordern Sie bitte per E-Mail bei Jörg Körner an:

joerg.koerner@lwl.org

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie von Projektkoordinatorin Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382).

rebekka.steffens@lwl.org

Beachten Sie auch den folgenden Bericht in diesem Newsletter:

[Datenbank für Angebote zu geistiger Behinderung und Sucht](#)



Neue Ärztliche Leitung für LWL-Kliniken Warstein/Lippstadt

Warstein/Lippstadt ▪ Prof. Dr. Ronald Bottlender ist seit dem 1. Juni neuer Ärztlicher Leiter der LWL-Kliniken in Lippstadt und Warstein. Er folgt auf Dr. Ewald Rahn, der die Kliniken seit 2018 kommissarisch leitete. Rahn wird den LWL-Kliniken weiter als Vertragsarzt angehören.

Der neue Ärztliche Leiter kommt von der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Klinikums Lüdenscheid. Der 55-Jährige war dort seit 2012 Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und Direktor. Insgesamt verfügt er über mehr als 25 Jahre Erfahrung in der Diagnostik und Behandlung des gesamten Spektrums von Erkrankungen aus dem Bereich der Allgemeinpsychiatrie und im Bereich Suchterkrankungen.

Quelle: **LWL-Mitteilung, 1. Juni 2021,**
<https://tinyurl.com/yhu29jzt>

Die meisten Ratsuchenden kamen wegen Alkohol

Kreis Coesfeld ▪ Die Sucht- und Drogenberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Coesfeld hat voriges Jahr 442 Menschen betreut. Die meisten Ratsuchenden, nämlich 146, kamen wegen Alkoholproblemen, 129 wegen Cannabis. Einrichtungsleiterin Lioba Krüger-Rosenke ging laut einem Pressebericht bei der Vorstellung des Jahresberichts auch auf die Pandemiesituation des vorigen Jahres ein. Unter anderem habe man eine Notfall-Hotline am Wochenende eingerichtet, die auch jetzt noch erreichbar sei. Die AWO-Beratungsstelle betreut Klientinnen und Klienten aus dem gesamten Kreisgebiet.

Bereits seit 2010 bietet die AWO Coesfeld auch das Frühinterventionsprogramm FreD an. Wegen der Corona-Krise konnte es voriges Jahr nur eingeschränkt durchgeführt werden. Vier Kurse wurden angeboten. Insgesamt nahmen in den vergangenen zehn Jahren 371 Jugendliche an FreD-Kursen teil.

Infolink

Informationen zum Jahresbericht der AWO-Sucht- und Drogenberatung Coesfeld finden Sie auch auf der Homepage der Einrichtung.

<https://tinyurl.com/ydrjqmc5>

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht informiert über das Frühinterventionsprojekt FreD auf der folgenden Seite:

<https://www.lwl-fred.de>

Quelle: **azonline.de, 29. April 2021,**
<https://tinyurl.com/ydrjqmc5>

ARWED-Kampagnen-Anhänger fährt 16 Orte an

Bochum/Düsseldorf ▪ Die Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen e.V. in NRW (ARWED) wird dieses Jahr 30 Jahre alt. Aus diesem Anlass hat ARWED am Weltelterntag, dem 1. Juni, die landesweite Kampagne „fragEltern“ gestartet. Sie reist durch 16 Orte und soll Eltern über die Arbeit der Eltern-Selbsthilfe informieren.

Für die Kampagne wurden verschiedene Informationsmaterialien entworfen. Dazu gehören Motive für Plakate und die sozialen Medien. Auch ein Banner, das von einem Flugzeug am Himmel gezogen wird und die Internetadresse der Kampagne zeigt, wurde gestaltet.

Persönlich stellen sich Eltern, andere Selbsthilfegruppen aus dem Bereich Sucht, Vertreter und Vertreterinnen des Suchthilfesystems und der jeweiligen Städte und Gemeinden mit einem Kampagnen-Anhänger an 16 verschiedenen Orten vor. Dort gestalten sie Aktionstage und sorgen für entsprechende Aufmerksamkeit.

ARWED-Vorsitzende Christiane Erbel forderte anlässlich der Aktionsvorstellung eine bessere Unterstützung der Eltern-Selbsthilfe durch die Politik. Die Suchthilfe nehme zuvorderst die Suchtkranken in den Blick, berücksichtige aber noch zu wenig das Familiensystem.

Infolink

Sie finden die arwed-Aktion „fragEltern“ auf dieser Homepage:
<http://www.frageltern.de/>

Quelle: **wz.de**, 1. Juni 2021, <https://tinyurl.com/yg5e8pss>

Kreuzbund-Chat kam zur richtigen Zeit

Hamm ▪ Bereits vor der Corona-Pandemie eingerichtet, erwies sich der Kreuzbund-Chat in den vergangenen Monaten als richtiges Angebot zur richtigen Zeit. Mit dem Chat bietet der Kreuzbund ein niedrigschwelliges digitales Angebot für Suchtkranke und ihre Angehörigen an. Über 200 Online-Gespräche fanden im vergangenen Jahr statt. Insgesamt 765 Besucherinnen und Besucher – durchschnittlich vier Userinnen und User pro Unterhaltung – tauschten sich dabei untereinander aus.

Seit April 2020 ist der anonyme Chat in die Plattform der Caritas-Online-Beratung eingebunden. Er wird inzwischen fast täglich angeboten und ausschließlich von ehrenamtlichen Betroffenen oder Suchtkranken moderiert. Seit Februar 2021 gibt es auch einen Chat für junge Suchtkranke und Angehörige.

Infolink

Wer sich für das Chat-Angebot des Kreuzbundes interessiert, findet die jeweils aktuellen Termine und einen Zugangslink auf der folgenden Seite:
<https://tinyurl.com/yeb3uqzm>

Beratungsstelle Brilon beobachtet Mehrfach-Konsum

Brilon ▪ Am 26. Juni 2021 wurde wieder einmal der Welt-Anti-Drogen-Tag begangen. Die Sucht- und Drogenberatungsstelle des Caritasverbandes Brilon informierte aus diesem Anlass über ihre Arbeit. Laut einem Medienbericht betreute die Einrichtung innerhalb eines Jahres 221 Konsumierende illegaler Drogen. Fast die Hälfte der Ratsuchenden kamen wegen Cannabis-Konsum, 69 Klienten berichteten von Amphetamin-Konsum. Beraterin Sabine Becker äußert in dem Bericht Sorge darüber, dass immer mehr Menschen mehrere illegale Suchtmittel gleichzeitig konsumieren.

Das Beratungsteam unterstützt die Klientinnen und Klienten mit einem ganzen Bündel von Maßnahmen. Wo es nötig erscheint, wird auch in andere Hilfeeinrichtungen vermittelt. Eng kooperiert man beispielsweise mit der Suchtambulanz der LWL Klinik Marsberg.

Infolink

Weitere Informationen zur Suchtberatung der Caritas Brilon finden Sie auf der Homepage:
<http://www.caritas-brilon.de/>

Streetworker besuchen Drogen-Brennpunkte in Bielefeld

Bielefeld ▪ In Bielefeld hat im vergangenen Oktober ein Team aus Streetworkerinnen und Streetworkern seine Arbeit aufgenommen. Die mittlerweile vier Fachkräfte werden sich an die Brennpunkte der ostwestfälischen Großstadt begeben, um sich direkt mit den Anwohnenden über ihre Erfahrungen auszutauschen und Wünsche und Anregungen aufzunehmen.

Ein Schwerpunkt des Teams „Streetwork Bielefeld“ besteht auch in der Betreuung von Brennpunkten mit besonders viel Drogenkonsum. Genannt werden hier Orte wie der Kesselbrink, die Drogenszene an der sogenannten „Tüte“ und der Kunsthallenpark.

Bis zum 30. Juni 2021 bieten die Streetworker außerdem eine wöchentliche telefonische Sprechstunde an, um mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen.

Infolinks

Sie erreichen das Streetwork-Team bis zum 30. Juni 2021 dienstags zwischen 11 und 13:30 Uhr unter
Tel.: 0151 15095024 sowie per E-Mail:
streetwork@bielefeld.de

Die Streetworkerinnen und Streetworker informieren auch auf Instagram über ihre Arbeit.
https://www.instagram.com/streetwork_bielefeld/

Die Neue Westfälische stellt die Arbeit des Streetwork-Teams in einer Reportage vor. Den kostenpflichtigen Artikel finden Sie hier:
<https://tinyurl.com/yzy3nean>

Quelle: **nw.de, 16. Mai 2021**, <https://tinyurl.com/yfd7gu56>

Besonders Kinder leiden unter suchtkranken Eltern

Münster ▪ Dr. Matthias Schubring, Leiter der St. Antonius-Suchtklinik in Hörstel, war Mitte Juni als Referent bei den Alexianern Münster im Alex-Talk zu Gast. Unter dem Titel „Deine Sucht macht uns alle krank...“ sprach er über Suchterkrankungen und deren Auswirkungen auf die Angehörigen des Erkrankten.

Absicht des Alex-Talks war es auch, Angehörigen die Möglichkeit zum Austausch und für ihre Fragen zu geben. Oft gerieten Angehörige und Freunde mit in den Sog von Suchterkrankungen und würden selbst psychisch krank, so Dr Schubring in einem Vorgespräch mit einem Lokalmedium. Eine solche „Co-Abhängigkeit“ sei besonders für die Kinder der Suchtkranken belastend.

Infolink

Die Alexianer stellen die Aufzeichnungen der Alex-Talks grundsätzlich nach einiger Zeit in ihrer Online-Mediathek zum Nachschauen zur Verfügung. Die Mediathek erreichen Sie unter dem folgenden Link:

<https://tinyurl.com/yjmftsrg>

Quelle: wn.de, 18. Juni 2021, <https://tinyurl.com/ygsp5qk4>

Landesstelle Sucht geht in Suchtkooperation NRW auf

Düsseldorf ▪ Die 2011 eingerichtete Landesstelle Sucht NRW hat einen neuen Namen: Sie tritt seit dem Frühjahr als Suchtkooperation NRW auf. Mit der Namensänderung geht ein neues Logo einher, vor allem aber eine Neustrukturierung. Die Geschäftsstelle tritt nun gemeinsam mit den etablierten Landesfachstellen Prävention, Glücksspielsucht, Frauen und Familie sowie Berufliche und soziale Integration unter einem Dach auf.

Zu den Aufgaben der Suchtkooperation heißt es auf der neuen, gemeinsamen Internetseite: „Die Landesfachstellen und die Geschäftsstelle beteiligen sich über ihre jeweilige spezialisierte Tätigkeit hinaus an Prozessen, aktuellen Themen und Entwicklungen im Bereich Sucht und nehmen diese gegebenenfalls in ihren Arbeitsbereich mit auf.“ Die Landesfachstellen bleiben nach wie vor als eigenständige Einrichtungen bei ihren jeweiligen freien Trägern verortet.

Infolink

Die neue, gemeinsame Homepage der Suchtkooperation NRW hat die URL:

<https://suchtkooperation.nrw>

Quelle: aids-nrw.de, 14. April 2021,
<https://tinyurl.com/yel7aukm>

Kinder psychisch- und suchtkranker Eltern stärken

Essen ▪ Im Mai 2021 ist das Förderprogramm „KIPS Prävention NRW. Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern stärken“ gestartet. Es ist angelegt auf vier Jahre und dient dem Aufbau von Versorgungsstrukturen für Kinder auf betroffenen Familien. Getragen wird es vom Land Nordrhein-Westfalen und dem Bündnis für Gesundheit der gesetzlichen Krankenversicherungen.

Neben der Schaffung von Angeboten zur Stärkung der Resilienz der Kinder sollen während der Programmlaufzeit auch die organisatorischen und strukturellen Voraussetzungen in den Einrichtungen der Sucht- und Jugendhilfe sowie der Gemeindepsychiatrie geschaffen werden. Gedacht ist das Programm als Zwischenschritt, bis eine Regelfinanzierung dieser Maßnahmen erreicht worden ist.

Den beteiligten Einrichtungen stehen im Rahmen des Programms Finanzmittel, Beratungsangebote sowie eine Koordinierungsstelle zur Verfügung, die bei der Landesfachstelle Frauen und Familie „Bella Donna“ in Essen angesiedelt ist.

Infolink

Weitere Informationen über das Landesprogramm KIPS finden Sie auf der Internetseite von Bella Donna. Dort gibt es auch Termine für verschiedene Online-Informationsveranstaltungen ab Juni.

<https://www.belladonna-essen.de/kips-praevention-nrw/>

Landschaftsverbände begrüßen neues Maßregelvollzugsgesetz

Düsseldorf ▪ Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen will das Maßregelvollzugsgesetz reformieren. Anfang Juni 2021 fanden dazu im NRW-Landtag Sachverständigenanhörungen statt. Laut Medienberichten trafen die vorgesehenen Regelungen zur Unterbringung psychisch kranker und drogenabhängiger Straftäterinnen und Straftäter bei den Fachleuten größtenteils auf Zustimmung. Kritik kam hingegen von einigen Bürgerinitiativen.

So bescheinigten die beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe dem Entwurf eine Ausgewogenheit zwischen den Sicherheitsinteressen der Allgemeinheit und den Patientenrechten. Besonders begrüßten sie, dass nicht mehr der Therapieerfolg, sondern nur noch die von den Straftätern ausgehenden Gefahren als Maß für den Grad des Freiheitsentzugs gelten sollen. Zustimmung kam auch von der Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen (Arwed). Arwed bemängelte allerdings, dass die Standards für die Einschätzung der Gefährdungslage mangelhaft definiert seien. Hingegen bemängelten zwei Bürgerinitiativen aus Münster und Eickelborn, dass die Sicherheitsaspekte im Gesetzesentwurf zu wenig Beachtung gefunden hätten.

Infolinks

Den Entwurf des neuen Maßregelvollzugsgesetzes NRW finden Sie im Internet-Angebot des Landtags NRW:
<https://tinyurl.com/yjgzacxh>

In diesem LWL-KS-Newsletter berichten wir in einem weiteren Artikel über Arwed:

[Arwed-Kampagnen-Anhänger fährt 16 Orte an](#)

Quelle: **epd-West, 9. Juni 2021**

Plattform für digitale Suchtberatung in den Startlöchern

Düsseldorf ▪ Noch in diesem Jahr soll eine erste trägerübergreifende Plattform zur digitalen Suchtberatung online gehen. Die Umsetzung im Rahmen des Onlinezugangsgesetz (OZG) hat das nordrhein-westfälische Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Nordrhein-Westfalen übernommen.

Mittlerweile gibt es erste Informationen zum „DigiSucht“-Projekt. Auf einer neu eingerichteten Internetseite wurden zahlreiche Informationen bereitgestellt. Interessierte finden dort unter anderem eine Liste häufig gestellter Fragen zum OZG und zu DigiSucht. Abrufbar ist auch ein Video einer Informationsveranstaltung zu DigiSucht von Anfang Mai. Zudem kann die DigiSucht-Konzeption eingesehen werden, und Interessierte können einen Newsletter abonnieren.

Infolink

Sie erreichen die DigiSucht-Internetseite unter der folgenden Adresse:
<https://digisucht.delphi.de/>

Datenbank für Angebote zu geistiger Behinderung und Sucht

Wiesbaden ▪ Das vom Bundesgesundheitsministerium geförderte Projekt „Geistige Behinderung und problematischer Substanzkonsum“ (aktionberatung) entwickelt am Modellstandort Wiesbaden ein maßgeschneidertes Beratungskonzept für Fachkräfte, die innerhalb der Suchthilfe und der Behindertenhilfe mit substanzkonsumierenden Menschen mit geistiger Behinderung zu tun haben. Erarbeitet wird neben einem Beratungshandbuch auch eine online verfügbare Übersicht über Einrichtungen mit einem spezifischen Angebot, Kontaktadressen sowie Literatur-, Medien- und Materialien-Verweisen. In der Datenbank sind bereits mehr als 120 Einrichtungen und jeweils etwa 70 Materialien und Medien beziehungsweise Literaturverweise zu finden.

Infolinks

Die Datenbank des Projektes „aktionberatung“ finden Sie unter dieser URL:

<https://www.aktionberatung.de/datenbank>

Auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht baut gerade eine Datenbank mit Angeboten für Menschen mit einer geistigen Behinderung und einer Suchtproblematik auf. Beachten Sie dazu diesen Bericht:

[Neue Ansprechpersonen-Datenbank wird inklusiv gestaltet](#)

Online-Tutorial für Angehörige von Glücksspielsüchtigen

München ▪ Im Rahmen der Initiative „Verspiel nicht mein Leben“ der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (BAS) und der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern ist das neue Online-Tutorial „LOSgelöst“ veröffentlicht worden. Es richtet sich an Angehörige von Menschen mit Glücksspielproblemen.

Sie finden auf der Website der Initiative nach einer Anmeldung für das Tutorial 13 Videos zu verschiedenen relevanten Themen. In jedem Film erklären Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAS den Sachverhalt, außerdem wird zu Interaktionen eingeladen, um das Erlernte zu verfestigen und Selbstreflexion anzuregen. Das Programm soll niedrigschwellig wirken und kann ergänzend zu einer Beratung oder Therapie genutzt werden, oder auch, um eine Wartezeit bis zur Therapie zu überbrücken.

Infolink

Das Online-Tutorial erreichen Sie unter der folgenden Adresse:

<https://tinyurl.com/yzazldwc>

Quelle: Newsletter 1/2021, Landesstelle
Glücksspielsucht in Bayern,
<https://tinyurl.com/yzccs92b>

Drogenkonsum auf der ganzen Welt hat zugenommen

Wien ▪ 275 Millionen Menschen haben voriges Jahr Drogen konsumiert – sechs Millionen mehr als vor drei Jahren. Das berichtet das UN-Büro für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) in seinem Weltdrogenbericht 2021. Mehr als 36 Millionen Menschen wurden in diesem Zeitraum als suchtkrank eingestuft. Der Bericht für das Jahr 2020 fasst erste Erkenntnisse zu den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie zusammen. So gebe es aus den meisten Ländern Berichte, dass der Cannabis-Konsum während der Pandemie zugenommen habe. Auch der Medikamentenmissbrauch habe zugenommen.

Sorgen bereitet dem UNODC, dass Cannabis in den vergangenen Jahren stärker geworden ist. Der THC-Gehalt betrage im europäischen Cannabis mittlerweile oft elf Prozent, während er früher bei sechs Prozent gelegen habe. Diese stärkere Wirksamkeit gehe einher mit einer Verharmlosung des Cannabis-Konsums.

Bezogen auf Covid-19 konstatiert der Bericht, dass Faktoren wie Ungleichheit, Armut und psychische Probleme, die eine Drogensucht begünstigen könnten, sich auf Jahre hinaus verschlimmern könnten. Auf der anderen Seite habe die Pandemie auch die klassischen Drogenanbauländer getroffen und die wirtschaftliche Not dort gesteigert. Deswegen drohe der Anbau von Schlafmohn und Koka zuzunehmen. Allein in Afghanistan sei die Fläche, die für den illegalen Drogenanbau genutzt werde, voriges Jahr um 37 Prozent gewachsen.

Infolinks

Den Weltdrogenbericht 2021 finden Sie auf der folgenden Homepage:

<https://tinyurl.com/yky24ova>

In diesen LWL-KS-Newsletter berichten wir auch über den jüngst erschienenen Europäischen Drogenbericht:

[Europäischer Drogenhandel hat sich digitale Wege gesucht](#)

Quellen: UNODC-Mitteilung, 24. Juni 2021,

<https://tinyurl.com/yh2q3d5q>

tagesschau.de, 24. Juni 2021,

<https://tinyurl.com/ydla3cwy>

Drogenbeauftragte für priorisierte Impfung Suchtkranker

Hamm/Berlin ▪ Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Daniela Ludwig, hat der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) versichert, dass Menschen mit schweren psychiatrischen Erkrankungen oder Suchterkrankungen laut der Coronavirus-Impfverordnung als vordringlich impfberechtigt angesehen werden müssen. Damit reagierte sie auf ein Schreiben des DHS-Vorsitzenden Dr. Heribert Fleischmann und des DHS-Referenten Dr. Peter Raiser.

Gerade weil Suchtkranke oft auch unter weitere Erkrankungen litten, die in Verbindung mit einer etwaigen Covid-19-Erkrankung zum tödlichen Risiko werden könnten, sei eine Impfpriorisierung für Suchtkranke berechtigt, so Ludwig weiter. Den Schwachen der Gesellschaft dürfe ein Impfanspruch nicht verwehrt werden. Die Drogenbeauftragte äußerte auch die Hoffnung, dass die Impfung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Suchthilfe vorankommen werde.

Quelle: Schreiben der Drogenbeauftragten der Bundesregierung an die DHS, 13. April 2021

Europäischer Drogenhandel hat sich digitale Wege gesucht

Lissabon ▪ Die Corona-Pandemie hat dem europäischen Drogenmarkt nicht geschadet. Im Gegenteil: Im digitalen Bereich funktioniert er sogar besser. Das ist eine Erkenntnis des Europäischen Drogenberichts 2021, den die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) im Juni veröffentlicht hat. So habe zu Beginn der Pandemie zwar der Straßenverkauf von Drogen Einbrüche erlitten. Schnell hätten sich aber alternative digitale Vertriebswege etabliert.

Weiterhin beobachtet die EMCDDA eine Zunahme von psychoaktiven Substanzen. Allein 46 neue Substanzen tauchten voriges Jahr auf. Insgesamt sind es nun 830. Viele dieser Substanzen enthielten Wirkstoffe in immer stärkeren Dosierungen, so die Drogenbeobachtungsbehörde.

Des Weiteren geht die EMCDDA davon aus, dass mehr Crack, Kokain und Heroin gehandelt wurden. Bei den beiden letztgenannten Substanzen schließt man das aus den beschlagnahmten Mengen im Jahr 2019: 213 Tonnen Kokain und 7,9 Tonnen Heroin.

Stark zugenommen habe auf jeden Fall der Konsum von Cannabis. Etwa 22 Millionen Menschen zwischen 15 und 64 Jahren hätten im vergangenen Jahr mindestens einmal gekifft. Sorgen bereitet der EMCDDA die immer höhere THC-Konzentration im Cannabis.

Infolinks

Sie können sich den Europäischen Drogenbericht 2021 hier herunterladen:

<https://tinyurl.com/yz9wmx56>

Gerade jüngst ist auch der Weltrogenbericht erschienen. Auch darüber berichten wir in diesem Newsletter:

[Drogenkonsum auf der ganzen Welt hat zugenommen](#)

Quellen: [tageschau.de](#), 9. Juni 2021,

<https://tinyurl.com/y4ffafu3>

[praevention.at](#), 15. Juni 2021,

<https://tinyurl.com/yg25o4zn>

Krankenkassen sollen künftig Anti-Rauch-Medikamente zahlen

Berlin ▪ Der Bundestag hat Anfang Juni eine Erhöhung der Tabaksteuer um zehn Cent für eine 20er-Packung Zigaretten beschlossen. Aus diesem Anlass gab die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Daniela Ludwig, außerdem bekannt, dass die Bundesregierung noch in der laufenden Wahlperiode Medikamente zur Raucherentwöhnung zur Kassenleistung machen wolle. Schwer Tabakabhängige sollen demnach einen einmaligen Anspruch auf Versorgung mit Arzneimitteln zur Tabakentwöhnung erhalten. Welche Medikamente dies sein sollen, soll der Gemeinsame Bundesausschuss festlegen.

Quelle: [rtl.de](#), 11. Juni 2021, <https://tinyurl.com/ykxqdsy4>

In der Pandemie wird offenbar mehr Alkohol getrunken

Paris/ Dresden ▪ Es mehren sich die Hinweise, dass die Corona-Pandemie zu mehr Alkoholkonsum in der Bevölkerung geführt hat. Davor warnte im Mai unter anderem die OECD bei der Vorstellung der Studie „Preventing Harmful Alcohol Use“. Die meisten Menschen hätten ihre Trinkmenge während der Pandemie nicht erhöht. Allerdings gebe es einen bestimmten Anteil in der Bevölkerung, der nun mehr und häufiger trinke.

Ansonsten operiert die OECD in dem genannten Bericht, worauf in einem Kommentar bei der „Ärzte Zeitung“ hingewiesen wird, mit Datenmaterial aus dem Jahr 2018. In Deutschland wurden demnach damals 12,9 Liter reinen Alkohols pro Kopf getrunken. Etwa 34 Prozent der Deutschen tranken mindestens einmal im Monat viel, 3,5 Prozent galten als alkoholabhängig.

Ihre Warnung begründet die OECD mit zusätzlichen, vorläufigen Daten von 2020. Demnach sei der Alkoholkonsum im Vergleich zu 2019 um drei bis fünf Prozent gestiegen.

Vor vermehrtem Alkoholkonsum in der Pandemie warnte aber kürzlich auch das Dresdner Gesundheitsamt. Gerade Menschen mit niedrigen formalen Schulabschlüssen oder mit beruflichem oder familiärem Stress griffen während der Pandemie häufiger zu Zigaretten oder Alkohol. Auch würden vermehrt chemische Drogen konsumiert. Dies hätten Untersuchungen des Dresdner Abwassers im Rahmen einer gerade laufenden Studie ergeben.

Infolinks

Den genannten Bericht „Preventing Harmful Alcohol Use“ können Sie kostenpflichtig bei der OECD bestellen.
<https://tinyurl.com/yeve5xaz>

Über die spezifischen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Alkoholkonsum in Österreich berichtet zeit.de in einer großen Reportage über die Suchtklinik Maria Ebene in Frastanz in Vorarlberg.

<https://tinyurl.com/yj9t2v8q>

Quellen: [aerztezeitung.de](https://www.aerztezeitung.de), 19. Mai 2021,
<https://tinyurl.com/yflhp626>
[saechsische.de](https://www.saechsische.de), 24. April 2021,
<https://tinyurl.com/yhe8xzgj>

Drogenbeauftragte warnt vor „Generation Corona“

Berlin ▪ Vor Suchtgefahren speziell für Kinder nach den verschiedenen Corona-Lockdowns warnt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Daniela Ludwig. In einem Interview mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland äußerte sie ihre Sorge, dass Kinder nach der durch die Lockdowns gestiegene Nutzung von Internet und Computerspielen süchtiges Verhalten entwickeln könnten.

Ludwig sprach sich für die zügige Einberufung eines Kinder- und Jugendgipfels aus, um zu besprechen, welche Maßnahmen ergriffen werden müssten, um die Entstehung einer „Generation Corona“ zu verhindern.

Quelle: [rnd.de](https://www.rnd.de), 10. Mai 2021, <https://tinyurl.com/yjymc93>

Umfrage zum Umgang der Suchthilfe mit Geflüchteten

Hamm/Berlin ▪ Der Forschungsverbund „PREPARE – Prävention und Behandlung von Suchterkrankungen bei Geflüchteten“ bittet Einrichtungen der Suchthilfe um ihre Teilnahme an einer Online-Umfrage. Darauf macht die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) aufmerksam.

Mit der Umfrage sollen der Status quo bei den Strategien der Suchthilfe zum Umgang mit geflüchteten Menschen in Deutschland erhoben und Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert werden. Durchgeführt wird die Erhebung durch die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie an der Berliner Charité.

Infolink

Sie können bis zum 31. Juli 2021 an der Online-Umfrage teilnehmen. Dafür benötigen sie etwa 25 Minuten Zeit. Die Umfragen erreichen Sie über folgenden Link:

<https://prepare.limequery.org/739945?lang=de>

Weitere Informationen zum Forschungsverbund PREPARE hält die DHS hier bereit:

<https://tinyurl.com/yfzgdu8o>

Interessant für den Themenbereich „Flucht und Sucht“ ist auch das aktuelle Projekt „Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW“ der LWL-Koordinationsstelle Sucht.

<https://tinyurl.com/ye6zsdnm>

Quelle: dhs.de, 10. Juni 2021, <https://tinyurl.com/ygzzgpr4>

Sucht und Alter: spezielle Pflegeeinrichtungen benötigt

Frankfurt am Main ▪ Nach wie vor gibt es zu wenige Behandlungs- und Betreuungsmöglichkeiten für ältere Suchtkranke. Darüber berichtet am Beispiel Frankfurt am Main die Frankfurter Rundschau.

Europaweit beobachtet man, dass wegen der besseren Versorgung drogenkranke Menschen immer älter würden, gibt das Medium Christina Padberg von der Integrativen Drogenhilfe e.V. (idh) aus Frankfurt wieder. Nach Zahlen der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen war der durchschnittliche Opioidkonsumierende im Jahr 2019 etwa 45,6 Jahre alt. 2003 lag das Durchschnittsalter noch bei 33 Jahren. Man erlebe nun, dass immer mehr ältere Abhängige Folgeerkrankungen entwickelten, für die die etablierte Drogenhilfe keine angemessenen Angebote bereithalte. Die idh plane eine solche spezialisierte Pflegeeinrichtung.

Der Artikel stellt das Wohn- und Pflegeheim Franziskushaus vom Verein der Jugendberatung und Jugendhilfe in Frankfurt vor, das bereits ein ähnliches Konzept anbietet. Ein interdisziplinäres Team kümmert sich dort um bis zu 18 sucht- und AIDS-kranke Menschen. Die Nachfrage sei groß. Es würden weitere spezialisierte Einrichtungen benötigt.

Quelle: fr.de, 25. April 2021, <https://tinyurl.com/yzfgh4e8>

Drogentoten-Zahl in Mecklenburg-Vorpommern verdoppelt

Schwerin ▪ In Mecklenburg-Vorpommern sind voriges Jahr doppelt so viele Menschen, nämlich zehn, an ihrem Drogenkonsum gestorben wie im Jahr 2019. Darüber hat im Mai die Landesregierung berichtet. Bei einem sehr geringen Niveau entspricht die Steigerung im nördlichen Bundesland aber dem Bundestrend. In ganz Deutschland wurden voriges Jahr 1581 Drogentote gezählt, 183 mehr als ein Jahr zuvor.

Wegen der durch die Pandemie verschärften Situation der Suchtkranken habe die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns den Sucht- und Drogenberatungsstellen für dieses Jahr einen einmaligen zusätzlichen Zuschuss von 180.000 Euro gewährt, wurde in der genannten Landtagssitzung berichtet.

Quelle: nordkurier.de, 11. Mai 2021,
<https://tinyurl.com/yenr5gta>

DG-Sucht schreibt Nachwuchs-Forschungspreis aus

Hamm/Hamburg ▪ Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die in den vergangenen beiden Jahren zu stoffgebundenen oder stoffungebundenen Süchten geforscht haben, können sich noch bis zum 30. Juli 2021 um den Forschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) bewerben. Der mit 1.000 Euro dotierte Preis wird beim digitalen Deutschen Suchtkongress von 13. bis 15. September 2021 verliehen. Die Autorinnen und Autoren sollten nicht älter als 40 Jahre sein.

Infolink

Sie finden die Ausschreibungsunterlagen für den Nachwuchs-Forschungspreis auf der Homepage der DG-Sucht.
<https://tinyurl.com/yzs3uu5a>

Suchtmedizinische Forschung wird ausgezeichnet

Hamburg/Berlin ▪ Alle zwei Jahre verleihen die Oberberg Stiftung Matthias Gottschaldt, die Deutsche Suchtstiftung und die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) den Wilhelm-Feuerlein-Forschungspreis. Damit werden wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Suchtmedizin prämiert. Einzelpersonen und Forschungsgruppen können dazu Arbeiten zur Entstehung, Verbreitung, Prävention oder Behandlung von substanzbezogenen Störungen einreichen, die nicht älter als zwei Jahre sind. Eine Jury vergibt dann zwei, jeweils mit 4.000 Euro dotierte Preise, einen für Arbeiten aus der Grundlagenforschung oder der Bevölkerungsepidemiologie sowie einen für den Bereich der Anwendungs- oder klinischen Forschung.

Infolinks

Bewerbungen für den Wilhelm-Feuerlein-Forschungspreis reichen Sie bitte bis zum 30. Juli 2021 beim Präsidenten der DG-Sucht, Prof. Dr. Rainer Thomasius, ein.
thomasius@uke.de

Die Ausschreibungsunterlagen finden Sie auf der Homepage der DG-Sucht:
<https://www.dg-sucht.de>

Interesse an Substitutionsbehandlung soll gesteigert werden

Berlin ▪ Die Bundesregierung möchte die Substitutionstherapie sichern und stärken. Das versicherte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Daniela Ludwig, am 23. Juni 2021 beim dritten Runden Tisch zur Substitutionsversorgung. Sie traf sich dabei mit Vertreterinnen und Vertretern der Ärztekammern, der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde sowie der Bundesvertretung der Medizinstudierenden.

Vorgestellt wurde bei der Veranstaltung auch die gemeinsame Initiative der Drogenbeauftragten mit der Bundesärztekammer „Substitutionstherapie – Wege zurück ins Leben“. Angesichts steigender Zahlen substituierter Suchtkranker bei gleichzeitig abnehmenden Zahlen von Substitutionspraxen soll mit der Initiative das Augenmerk auf dieses Angebot richten. Das Engagement für die Substitutionsbehandlung solle gesteigert, Hemmschwellen ab- und Interesse aufgebaut werden, sagte Ludwig.

Quelle: **Mitteilung der Bundesdrogenbeauftragten, 23. Juni 2021**, <https://tinyurl.com/yjxtszwu>

Österreichischer Suchtpräventionspionier geht in Pension

Linz ▪ Christoph Lagemann, bisheriger Leiter des Instituts Suchtprävention Oberösterreich „pro mente“ und bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht geschätzt als vielfacher Referent und Kooperationspartner in EU-Projekten, ist im Mai in Pension gegangen. Seine Nachfolge hat Edith Pollhammer angetreten. Sie leitete zuvor viele Jahren lang die Abteilung „Service Center und Organisationsassistentz“.

Das Institut pro mente bezeichnet seinen ehemaligen Chef als einen der „Pioniere der Suchtprävention in Österreich“. Sein Abschied wurde Ende April im kleinen Rahmen in Präsenz gefeiert. Außerdem waren zahlreiche weitere Kolleginnen und Kollegen per Videokonferenz zugeschaltet.

Als Zeichen der Wertschätzung wurde dabei unter anderem eine Sonderausgabe des Präventionsmagazins „fortyfour“ überreicht, in der viele langjährige Weggefährten Beiträge gestalteten.

Infolink

In der aktuellen Ausgabe des pro-mente-Präventionsmagazins „fortyfour“ finden Sie ein ausführliches Interview mit Christoph Lagemann. Darüber berichten wir auch in dieser LWL-KS-Newsletter-Ausgabe:

[Präventionsmagazin beleuchtet Resilienz und Kohärenz](#)

Christoph Lagemanns Kolleginnen und Kollegen haben zu seinen Ehren eine Sonderausgabe von „fortyfour“ produziert. Diese können Sie von der folgenden Internetseite herunterladen.

<https://tinyurl.com/yf3ts5cw>

Mitmach-Broschüre gegen Corona-Ängste

Köln ▪ Während der Corona-Pandemie waren Kinder besonders belastet und haben möglicherweise Ängste entwickelt. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat im Rahmen ihrer Initiative „Kinder stark machen“ zur frühen Suchtprävention die Mitmach-Broschüre „Zusammen sind wir stark!“ herausgegeben. Ziel der Veröffentlichung ist es, Familien mit Kindern im Grundschulalter zu unterstützen und das Selbstvertrauen und die Zuversicht der Kinder in der Corona-Pandemie zu fördern.

„Zusammen sind wir stark!“ bietet Anregungen, wie sich Kinder und Eltern spielerisch mit den Themen der Corona-Pandemie auseinandersetzen können. Dabei stehen kindgerechte Sachinformationen genauso auf der Agenda wie Tipps für Eltern. Für Kinder gibt es unter anderem Vorlesegeschichten sowie einen Rätsel- und Mitmachteil.

Infolinks

Die Broschüre „Zusammen sind wir stark!“ können Sie kostenfrei bei der BZgA bestellen:
<https://tinyurl.com/yz37jdu2>

Weitere Videos mit Spiel-, Experimentier- und Bewegungsideen sowie Bastel- und Beschäftigungstipps für Kinder finden Eltern auf der Webseite von „Kinder stark machen“.
<https://www.kinderstarkmachen.de>

Quelle: **BZgA-Mitteilung, 7. Mai 2021**,
<https://tinyurl.com/yge2yzjm>

Präventionsmagazin beleuchtet Resilienz und Kohärenz

Linz ▪ Das Präventionsmagazin „fortyfour“ des Instituts Suchtprävention Oberösterreich „pro mente“ befasst sich in seiner 36. Ausgabe mit den Themen Resilienz und Kohärenz. Beleuchtet werden vor allem die psychologischen Aspekte des Resilienzbegriffs, bei dem es um Schutzfaktoren geht, mit denen Menschen sich vor psychischen Krisen schützen.

In der Ausgabe gibt es unter anderem ein Interview mit dem Psychologen und Suchtexperten Michael Klein, Einblicke in die praktische Arbeit der Krisenhilfe Oberösterreich sowie Übungen zur Stärkung des Kohärenzgefühls für den Unterricht in der Oberstufe. Ein ausführliches Interview ist Christoph Lagemann gewidmet. Der Leiter von pro mente hat seinen Ruhestand angetreten.

Infolink

Sie können in der aktuellen Ausgabe von „fortyfour“ kostenfrei online stöbern. Auch ein PDF-Download aus dem Online-Archiv wird angeboten.
<https://tinyurl.com/yddp686p>

Über den Abschied Christoph Lagemanns vom Institut Suchtprävention Oberösterreich berichten wir in diesem Artikel:
[Österreichischer Suchtpräventionspionier geht in Pension](#)

Quelle: **Mitteilung pro mente**, <https://tinyurl.com/yfmk9lar>

Podast geht E-Zigaretten auf den Grund

Frankfurt/Main ▪ Im Drogen- und Alkohol-Podcast „Psychoaktiv“ befasst sich Drogenberaterin Stefanie Bötsch seit einem knappen Jahr mit verschiedenen Themen aus den Bereichen Suchthilfe und Suchtprävention. In der im Mai publizierten 22. Folge ist der Frankfurter Suchtforscher Prof. Dr. Heino Stöver zu Gast. Mit ihm diskutiert die Moderatorin die Wirkweise von E-Zigaretten, die Bewertung der Liquids, und es wird erörtert, ob E-Zigaretten den Rauchausstieg unterstützen können. Besprochen wird des Weiteren, welche Regulierungen für E-Zigaretten im deutschen Tabakkontrollgesetz sinnvoll wären.

Infolinks

Sie finden den Podcast „Psychoaktiv“ in sämtlichen Podcast-Portalen. Direkt zu Folge 22 gelangen Sie über diese Adresse:
<https://tinyurl.com/yf6nqh4y>

Ein Interview mit Podcast-Autorin Stefanie Bötsch, die bei Prof. Dr. Heino Stöver einen Master-Studiengang absolviert, wurde im vergangenen November im Podcast-Blog „Podcast-Welt“ veröffentlicht.
<https://tinyurl.com/yezbt794>

Karl Lauterbach hält Eröffnungsvortrag

Leipzig/Weimar ▪ Unter dem Titel „Das Soziale in Medizin und Gesellschaft – Aktuelle Megatrends fordern uns heraus“ lädt die Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP) zur ihrer 56. Jahrestagung ein. Sie wird vom 22. bis 24. September 2021 komplett digital als Online-Veranstaltung durchgeführt. Gefragt wird in Workshops, Symposien, Posterpräsentationen und Diskussionsforen, wie das soziale Miteinander, die Gesundheit und die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung durch die tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen beeinflusst werden. Außerdem wird zu einem digitalen Netzwerkabend eingeladen.

Den Eröffnungsvortrag der Tagung wird SPD-Gesundheitspolitiker Karl Lauterbach halten. Für Keynotes haben der Epidemiologe und Stigmaforscher Bruce G. Link und Professor Sebastian Köhler von der Universität Maastricht zugesagt.

Infolink

Weitere Informationen sowie Anmeldemöglichkeiten zur DGSMP-Jahrestagung finden Sie auf der Veranstaltungshomepage. Nach dem Kongress können auf der Seite die Tagungsbeiträge auch nachträglich angeschaut werden.
<https://www.dgsmp2021-leipzig.de/>

Zweiter Aktionstag Suchtberatung am 10. November 2021

Hamm ▪ Auch dieses Jahr soll es wieder einen bundesweiten Aktionstag Suchtberatung geben. Das teilt die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) mit. Durchgeführt werden soll der Veranstaltungstag am Mittwoch, 10. November 2021. Die genauen Teilnahmebedingungen werden in Kürze bekanntgeben.

Ziel des Aktionstages ist es, auf den wertvollen Beitrag der Suchtberatungsstellen für die Gesellschaft hinzuweisen. Gerade in Krisen wie der aktuellen böten sie eine unverzichtbare Hilfe für abhängigkeitskranke Menschen, schreibt die DHS.

Infolinks

Informationen zum Aktionstag Suchtberatung finden Sie im Internet-Angebot der DHS:

<https://tinyurl.com/y238n2nr>

Auf die prekäre Situation der Suchtberatung in der Corona-Krise hatte die DHS zum ersten Aktionstag Suchtberatung im vergangenen November mit dem „Notruf Suchtberatung“ hingewiesen. Darüber berichteten wir im

[LWL-KS-Newsletter 5/2020](#)

Quelle: **DHS-Mitteilung, 20. Mai 2021,**

<https://tinyurl.com/yfcwa3e6>

60. Fachkonferenz Sucht wieder als Präsenzveranstaltung

Hamm/Potsdam ▪ Bereits jetzt weist die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) auf die nächste, bereits 60. DHS-Fachkonferenz Sucht hin. Sie soll nach derzeitigen Plänen von Montag bis Mittwoch, 25. bis 27. Oktober 2021, in Potsdam als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden.

Der Titel „Raus aus der Krise – Sucht in Veränderung?!“ bezieht sich natürlich auf die Corona-Pandemie. Diskutiert werden sollen deren Auswirkungen auf den Suchtmittelkonsum, die Versorgungsstrukturen sowie die Beratung und Betreuung abhängigkeitskranker Menschen. Gefragt wird auch, mit welchen Strategien, Strukturen und neuen Wegen Suchthilfe, Suchtprävention und Sucht-Selbsthilfe den neuen Herausforderungen begegnen können.

Infolink

Auf Ihrer Internetseite wird die DHS in den nächsten Monaten weitere Informationen zur Fachkonferenz Sucht bereitstellen. Derzeit finden sich unter der Adresse noch Informationen zur vorigen, digitalen Ausgabe „Suchthilfe: kommunal denken – gemeinsam handeln“.

<https://www.dhs.de/unsere-arbeit/fachkonferenz>

Quelle: **DHS-Mitteilung, 2. Juni 2021,**

<https://tinyurl.com/yjs9woko>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Dezernat 50

LWL-Koordinationsstelle Sucht

Leitung: Dr. Gaby Bruchmann

Schwelingstr. 11

48145 Münster

Tel.: 0251/591-4837

Fax: 0251 591-5484

E-Mail: markus.wirtz@lwl.org

Redaktion: Markus Wirtz (verantwortlich)

Anschrift wie oben

Ulrich Klose

Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich